

Berlin, den 12.März 2014

Liebes Newsletter-Abonnenten,

wegen der häufigen Anfragen zur Pellet-Heizung mal etwas Grundsätzliches

Aus „Die krankmachende Ökofalle“ ab S. 27

von Alfred Eisenschink

Die Pellets-Presserei

Laut englischem Wörterbuch sind Pellets Kügelchen oder auch Tabletten, tatsächlich sind Holz-Pellets aus Sägespänen gepreßte Würstchen, etwas dicker als Spaghetti und etwa 2 bis 15 Millimeter lang: rieselfreudiges Schüttgut. Und weil das Zeug jedem, der hineingreift, locker durch die Finger rieselt, glauben alle, daß man es nicht nur in Tankwagen transportieren, durch Schläuche in den Keller blasen, sondern auch durch Leitungen in Heizkessel fördern und darin vollautomatisch verbrennen kann. Ein heimischer Ersatz für das Öl der Scheichs und das Gas der Russen! Bitte, noch kein Hurrah, ehe nicht einiges damit Verknüpfte aufgeknötet ist. Die Späne, aus denen Pellets gepreßt werden, fallen in Sägewerken an, die Stämme auftrennen, und in holzverarbeitenden Betrieben, wie Großschreinereien. Das Holz wird in den Sägereien jeweils kurz nach dem Einschlag schon verwertet und für das weitere Verarbeiten nur kurz künstlich getrocknet. So läßt es sich zwar sägen, hobeln, schleifen und leimen, aber noch lange nicht ordentlich verheizen. Es ist für den erfahrenen Holzheizer noch „grünes Holz“, dem die Reifezeit fehlt: „liegend, im Freien und überdacht“. Mindestens drei Jahre dauert es nämlich, bis die Naturharze im Zellgewebe des Holzes ausgehärtet sind. Erst danach brennt Holz schadstofffrei ab; ohne Gestank durch teiloxidierte Harze, und ohne Glanzruß in Öfen, Abgasrohren und Schornsteinen. Holz-Pellets aus den Spänen von Sägewerken sind naturnaß. Sie mögen teilweise aus Spänen vorgetrockneten Holzes stammen, die aus Möbel-, Fenster- oder Türfabriken kommen. Dann werden sie schnell wieder fast naturnaß. 500 Gramm Pellets haben die tausendfache Oberfläche eines gleich schweren Holzscheites, und über diese auch noch sehr raue Fläche nehmen sie aus der Luft Feuchtigkeit bis zur Sättigung der Zellen wieder auf. In diesem Zustand werden sie gelagert, transportiert und beim Verbraucher wieder gebunkert. Und schon nach dem Resen fängt das Unheil an: Die ruhende, feuchte Luft zwischen dem Schüttgut und erst recht in Bunkern läßt an den Pellets Schimmel sprießen. Natürlich brennen auch verschimmelte Pellets, aber ehe sie verbrennen schickt der Schimmel seine Sporen in die Luft; auch in die Atemluft der Pellets-Nutzer. Sporen sind antigene Allergene. Das „Holz-Zentralblatt“ - die Informationsquelle der Deutschen Holzindustrie - widmet in Nr. 39/40 - 2002 eine Seite der Gefährdung menschlicher Gesundheit durch Schimmelsporen, stellt Krankheitsbilder und Ursachen dar.

.....

Nach dieser ungesunden Seite der Pellets-Mode schauen wir nun auf die physikalische. Dabei geht es um der Pellets vermeintliche Rieselfreude. Auf eben diese hatte Ende der fünfziger Jahre „die Kohle“ auch gesetzt. Riesige Kohlenhalden hatten sich angesammelt, und es gab keine Aussicht auf Absatz. Billigeres Heizöl hatte schon von sich reden gemacht und dessen einfach automatisierbarer Einsatz. Da sollte die „Nuß 6“, eine erbsenkleine Kohlenkörnung, helfen, selbst kleine Kohlenfeuerungen in gewerblichen Dampf- und häuslichen Heizkesseln heizölähnlich zu automatisieren. Selbstverständlich funktionierten die Prototypen auf den Prüfständen samt den Schubschnecken für die Kohlenbrösel. Die Praxis geriet landauf und -ab zum Fiasko. Ein Stein in der Kohle, ein rostiger Nagel, und jede Automatik stand.

.....

Nicht mit Brandausbrüchen, aber mit ungezählten Störungen an den Unterschüben ging es der „Oberkohle“ in Bayern einigermaßen schlecht. Die anfangs für diese Schein- Automatisierung gewonnenen Kunden sprangen der Reihe nach ab und automatisierten mit Heizöl erfolgreicher.

Nach 30 Jahren sind die Erfahrungen der Vorgänger regelmäßig vergessen, und erst recht nach 60 Jahren. Da läßt sich alles wieder auftischen, als neu und bahnbrechend verkaufen, selbst was die Altvorderen zum Verzweifeln gebracht hatte. Nach dem ersten Siegeszug des Heizöleinsatzes habe ich rund zwanzig Jahre aktiv daran mitgearbeitet, die anfangs anscheinend eher spielerisch automatisierbaren Heizölfeuerungen samt aller Nebenaggregate wirklich störungsfrei hinzukriegen. Den Pellets-Bröseln gebe ich eine ähnlich lange Zeitspanne, jedoch nicht bis allgemein ein störungsfreier Betrieb gelingt, sondern bis sie wieder vergessen sind. Allein was spielende Kinder an Hosenknöpfen und Tascheninhalten in den Pellets-Haufen verlieren können, sollte die heutigen Anhänger beängstigen.

.....

Kommen die Sägespäne für die Pellets aus einer Sägerei, so enthalten sie mehr und andere Ascheanteile allein aus dem Schmutz in Rinden und an Stämmen, gegenüber Sägespänen aus Holzverarbeitenden Betrieben, etwa der Möbel- oder der Bauindustrie. In keinem Fall wissen die Pellets-Presser über Art und Anteil der Aschebestandteile Bescheid. Sie und die Pellets-Verheizer erfahren es indessen beim Heizbetrieb. Sie erinnern sich, daß Pellets aus grünem Holz gepreßt werden. Um grünes Holz in kleinen Feuerungen geruchlos und schadstofffrei zu verbrennen, muß die Verbrennungstemperatur höher gefahren werden als etwa für Scheitholz in einem Grundofen. Dort reichen rund 1000 Grad Celsius. In Pelletsfeuerungen herrschen um 1250 Grad. Diese Temperatur liegt bisweilen über dem Ascheschmelzpunkt. Dann bildet sich auf dem meist leicht rotierenden Feuerrost ein Aschekuchen, der erkaltend fest wird und festhält, was sich am Automatik-Feuerrost drehen sollte. Selbstverständlich ein lösbares Problem sagen darauf angesprochene Pellets-Feuerungskonstrukteure. Nur bis wann, und mit welchem zusätzlichem und wiederum anfälligem Aufwand? Die Käufer sollten Ansprüche aus Garantie und Gewährleistung nicht versäumen. In dieser Hinsicht schwant den Pelletsverkäufern offensichtlich schon etwas. Zur Pelletslagerung fordern sie neuerdings: „...trockene Lagerstätten. Werden Pellets mit Wasser in Verbindung gebracht, quellen diese auf (achtaches Volumen) und zerfallen in ihre Ausgangsmasse. Damit sind sie nicht mehr als Brennstoff Holz-Pellets zu verwenden. Bei feuchtegefährdeten Lagerräumen (Überschwemmungsgebiete o.ä.) sind daher

besondere Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen". Damit ist der Nutzer auf das Problem hingewiesen. Hoffentlich fühlen Sie sich als gutgläubiger Demnächstpelletseinsatzer auch wirklich gewarnt.

Mit dieser Technik wird ein Irrweg beschritten, der Geld und Rohstoffe verbrät, die besser für unsere Nachfahren bewahrt werden sollten. Gesunde Wärme in unseren Häusern gehört zu den Primärbedürfnissen des Überlebens. Und weil wir immer mehr Menschen werden, dürfen wir dafür nicht den größtmöglichen Aufwand betreiben, sondern wir müssen die einfachsten Lösungen befolgen.

Ende des autorisierten Zitats

Ein Leser fragte nach „Wissenschaftlichen Studien“ zu diesen Erkenntnissen. Wer sollte daran interessiert sein angesichts der energiepolitischen Propaganda für diese Masche „Weg vom Öl der Saudis und weg vom Gas der Russen“?

Die einzig dafür in Frage kommende Institution wäre der CLUB OF HOME. Allerdings fehlt es dazu an Mitgliederzahl und an Geld. ...

Ein achtsamer Zeitgenosse kommt auch mit eigenen Augen zu entsprechenden Einsichten: Vor den Häusern pelletsheizender Nachbarn stehen in regelmäßigen Abständen tagelang Motagefahrzeuge der Hersteller der Feuerungen und deren Zubehör: zwecks Störungsbeseitigung. Je größer die Pelletsanlage, wie in Schulen, Rathäusern, umso mehr Fahrzeuge sind umso mehr Tage zu beobachten.

Selbstverständlich erzählt kein (deutscher) Pelletsheizer seinem Nachbarn, auch nicht Freunden von den nervenden und obendrein teureren Ausfällen der Anlagen. Die Gesundheitsschäden merkt und kennt solange keiner, bis es zu spät ist.

Bitte fragen Sie nach einschlägigen Studien nicht den CLUB OF HOME, sondern Ihren Arzt oder Apotheker.